

# Jahresabschluss und Lagebericht 2013



der **Sparkasse**  
**am Niederrhein**

Sparkasse des Kreises Wesel  
und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg

# Inhalt

## Lagebericht

Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse	3
Wirtschaftsbericht	3
Darstellung und Analyse der Lage	7
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	10
Nachtragsbericht	12
Chancen- und Risikobericht	12
Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken	15
Prognosebericht	24

## Jahresabschluss

Jahresbilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	31
Anhang	32

<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>49</b>
---	-----------

<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>50</b>
-------------------------------------	-----------

## Lagebericht 2013 der Sparkasse am Niederrhein

### Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse am Niederrhein ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt dem Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband des Kreises Wesel und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg. Die Sparkasse am Niederrhein und der Sparkassenzweckverband sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf.

Die Sparkasse ist ein Teil der Sparkassen-Finanzgruppe und fördert den Verbund- und Kooperationsgedanken. Unsere wesentlichen Verbundpartner sind die DekaBank, die Provinzial Rheinland Versicherung AG, die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba), die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse, die Gruppe Deutsche Leasing sowie die diesen Instituten nahestehenden Unternehmen. Darüber hinaus nutzt die Sparkasse ebenfalls leistungsstarke Partner außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Gemeinsam sind wir für alle Kundengruppen in unserer Region ein kompetenter und leistungsstarker Partner in allen Finanzfragen. Die Förderung von Wirtschaftskraft und Wohlstand im Geschäftsgebiet ist eines unserer Unternehmensziele.

Die Sparkasse am Niederrhein richtet sich als Vertriebssparkasse auf ihren Markt in ihrer Region aus, mit dem Ziel eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen.

### Wirtschaftsbericht

#### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2013 in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld weiter gewachsen. Nach dem schwachen Winterhalbjahr 2012/2013 mit rückläufigen bzw. stagnierenden Wachstumsraten hat sich die konjunkturelle Lage im Laufe des Jahres 2013 wieder verbessert. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg um 0,4 %.

Auf der Entstehungsseite des BIP konnten die meisten Dienstleistungsbereiche ihre Wirtschaftsleistung steigern. Auf der Verwendungsseite war der Konsum wichtigster Wachstumsmotor. Den größten Anteil daran hatten die privaten und staatlichen Konsumausgaben, während die Investitionen insgesamt einen negativen Wachstumsbeitrag lieferten. Der sonst so robuste Außenhandel bremste in 2013 mit einem negativen Beitrag von 0,3 %-Punkten das BIP-Wachstum.

Der Staatssektor bestehend aus Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherung beendete das Jahr 2013 mit einem geringfügigen Finanzierungsdefizit. Gemessen am BIP errechnet sich für den Staat 2013 eine Defizitquote von -0,1 %. Damit wurde der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert (Defizitquote) von -3 % nun schon das dritte Jahr in Folge deutlich unterschritten.

Die Verbraucherpreise stiegen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 1,5 %. Damit war die Jahresteuersatzrate deutlich niedriger als in den beiden Vorjahren. Im Jahre 2013 wurde die Jahresteuersatzrate vor allem durch die Verteuerung der Nahrungsmittel (4,4 %) bestimmt. Energie verteuerte sich 2013 mit 1,4 % leicht unterdurchschnittlich. Ohne Berücksichtigung der Energiepreise lag die Jahresteuersatzrate bei 1,6 %.

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren in Deutschland 2,95 Mio. Menschen arbeitslos gemeldet. Dies waren 53 Tsd. oder 1,8 % mehr als im Vorjahr. Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich um 0,6 % gegenüber dem Vorjahr auf 42,2 Mio. Beschäftigte. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse stieg weiter an.

Die Arbeitslosenquote des Kreises Wesel, in dem die Sparkasse am Niederrhein ihren Sitz hat, betrug im Dezember 2013 7,2 % (Dezember 2012: 6,7 %). Sie lag damit über dem Bundesdurchschnitt.

Die aktuelle Arbeitslosenquote für den Kreis Wesel (Stand Februar 2014) liegt bei 7,9 %. Zum 31.12.2013 waren beim gemeinsamen Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und der ARGE Kreis Wesel 3.657 Stellenangebote aus Wirtschaft und Verwaltung gemeldet. Dieser Wert lag um 6,8 % über dem des Vorjahres.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Kreis Wesel hat sich 2013 verschlechtert. Im Kreis Wesel ist die Anzahl der Arbeitslosen im Versicherungsbereich und im Bereich der Grundsicherung gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Ursächlich ist die Zurückhaltung bei der Arbeitskräftenachfrage.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre wichtigsten Leitzinsen im Mai und November 2013 gesenkt. Die aktuellen Sätze der Einlagefazilität, der Hauptrefinanzierungsgeschäfte und der Spitzenrefinanzierungsfazilität betragen 0,00 %, 0,25 % und 0,75 %. Den Mindestreservesatz veränderte die EZB nicht. Er beträgt seit Januar 2012 weiterhin 1,00 %.

Die weiterhin insgesamt verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten sich auch in unserem Geschäftsgebiet bemerkbar.

### **Branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Die rheinischen Sparkassen verzeichneten im Jahr 2013 eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Das Kreditgeschäft blieb insgesamt verhalten. Rückläufigen Krediten an Firmenkunden standen Zuwächse im privaten Wohnungsbau gegenüber. Die Umschichtungsprozesse bei den Kundeneinlagen setzten sich fort. Die Privatpersonen bildeten wieder zusätzliches Geldvermögen, gleichzeitig belebte sich das Wertpapiergeschäft mit Kunden.

Die Ratingagentur Fitch erteilte den Sparkassen erneut eine gute Bonität und würdigte insbesondere ihre starke Marktposition als Deutschlands größte Bankengruppe für das Privatkundengeschäft. Fitch bestätigte deshalb für die Sparkassen-Finanzgruppe das Rating in Höhe von A+ für langfristige Verbindlichkeiten bzw. F1+ für kurzfristige Verbindlichkeiten. Der Ausblick blieb unverändert stabil.

Am 01. Januar 2014 sind die Capital Requirements Regulation (CRR) und die Capital Requirements Directive IV (CRD IV) nebst entsprechender nationaler Rechtsnormen zur Umsetzung von Basel III in Kraft getreten. Diese sehen eine strengere Eigenkapitaldefinition, deutlich höhere Mindestkapitalquoten sowie die Einführung von Kapitalpuffern vor. Zusätzlich wird die Einhaltung einer Verschuldungsquote und diverser Liquiditätskennziffern vorgegeben. Darüber hinaus wird auch die Unterlegung von Kontrahentenrisiken verschärft. Die Umsetzung von Basel III stellt für die Branche nach wie vor eine große Herausforderung dar.

## Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

Wir sind angesichts der oben dargestellten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Branchensituation mit der Geschäftsentwicklung und den Vertriebsleistungen für das Jahr 2013 zufrieden.

Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

	<b>in Mio. €</b> (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	2013	2012	Veränderungen
Bilanzsumme	3.043,6	3.100,7	-57,1
Eventualverbindlichkeiten	20,6	23,3	-2,7
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>3.064,2</b>	<b>3.124,0</b>	<b>-59,8</b>
Forderungen an Kunden	2.147,8	2.099,2	48,6
Treuhandkredite	3,8	4,7	-0,9
Eventualverbindlichkeiten	20,6	23,3	-2,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	67,3	96,3	-29,0
<b>Kundenkreditvolumen</b>	<b>2.239,5</b>	<b>2.223,5</b>	<b>16,0</b>
Barreserve und Forderungen an Kreditinstitute	326,9	408,6	-81,7
eigene Wertpapierbestände	455,2	469,2	-14,0
<b>Liquide Mittel</b>	<b>782,1</b>	<b>877,8</b>	<b>-95,7</b>
Spareinlagen	620,1	705,5	-85,4
Sparkassenbriefe	454,4	381,3	73,1
Übrige Einlagen	1.205,6	1.144,5	61,1
<b>Einlagen von Kunden</b>	<b>2.280,1</b>	<b>2.231,3</b>	<b>48,8</b>
<b>Schuldverschreibungen</b>	<b>22,7</b>	<b>40,2</b>	<b>-17,5</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>461,7</b>	<b>549,0</b>	<b>-87,3</b>

Das Geschäftsvolumen verringerte sich um 59,8 Mio. € auf 3.064,2 Mio. €. Die Bilanzsumme ermäßigte sich um 57,1 Mio. € auf 3.043,6 Mio. €. Die Erwartung, den Bestand an Kundeneinlagen steigern zu können, wurde erfüllt. Ebenso hielt die positive Entwicklung im Kundenkreditgeschäft an.

Die Sparkasse stellte einschließlich der aus Darlehensrückflüssen finanzierten Neuausleihungen sowie unter Berücksichtigung der Veränderungen bei den unwiderruflichen Kreditzusagen Kreditmittel in Höhe von insgesamt 274,6 Mio. € bereit, nach 336,3 Mio. € im Vorjahr.

Das gesamte Kundenkreditvolumen (einschließlich Treuhandkredite und unwiderruflicher Kreditzusagen) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 16,0 Mio. €.

Die von uns erwartete positive Entwicklung des Bestandes von Krediten an Privatpersonen, Unternehmen und Selbstständige ist eingetreten und entwickelte sich positiv fort. Kräftiges Wachstum erzielten wir beim Kreditvolumen der Privatkunden und im Bestand der Unternehmenskredite.

Bei den Eigenanlagen ist der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von 397,2 Mio. € auf 369,2 Mio. € zurückgegangen. Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 91,4 Mio. € auf 274,2 Mio. €. Der Bestand an Spezialfonds erhöhte sich um 14,0 Mio. € auf 86,0 Mio. €.

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich insgesamt um 48,8 Mio. € auf 2.280,1 Mio. €. Der Rückgang im Bereich der Spareinlagen konnte durch die Zuwächse bei den Sparkassenbriefen und übrigen Einlagen überkompensiert werden.

Der Bestand an Sparkassenbriefen erhöhte sich u. a. aus der Umschichtung von Spareinlagen um 73,1 Mio. € auf 454,4 Mio. €. Der Zugang resultierte hauptsächlich aus den Mittelzuflüssen privater Anleger. Die Spareinlagen verringerten sich um 85,4 Mio. €, so dass sich zum Jahresende ein Bestand von 620,1 Mio. € ergab.

Die übrigen Einlagen erhöhten sich insgesamt um 61,1 Mio. € auf 1.205,6 Mio. €. Die befristeten Einlagen verringerten sich um 61,0 Mio. € auf 111,6 Mio. €. Im Bereich der täglich fälligen Einlagen erhöhte sich der Bestand dagegen um 122,1 Mio. € auf 1.094,0 Mio. €.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Kunden weiterhin kurz- und mittelfristige Anlageformen bevorzugen.

Bei den Schuldverschreibungen verzeichneten wir einen Bestandsrückgang um 17,5 Mio. € auf 22,7 Mio. €.

Die Verbindlichkeiten der Sparkasse gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 87,3 Mio. € auf 461,7 Mio. €. Der Bestand an Sparkassenbriefen reduzierte sich um 107,9 Mio. € auf 207,9 Mio. €. Den größten Teil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten machten die zweckgebundenen Mittel mit 251,9 Mio. € aus.

Im Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden lag das Volumen aus Verkäufen und Fälligkeiten über dem Volumen aus Ankäufen der in unserem Haus geführten Kundendepots.

Das Verbundgeschäft, d. h. die Vermittlung von Versicherungs-, Bauspar- und Leasinggeschäften sowie der Vertrieb von offenen Investmentfonds, gehört zu den Kerngeschäften der Sparkasse und ermöglicht es, allen Kunden ein umfassendes und bedarfsgerechtes Angebot zu unterbreiten.

Für den Bereich der Lebens- und Rentenversicherung war das Ergebnis in 2013 leicht rückläufig. In den Bereichen Kranken- und Unfallversicherungen stehen wir weiterhin auf einem hohen Niveau. Erfreulich sind die weiterhin guten Abschlüsse der Sachversicherungen. Dies hatte zur Folge, dass der Agenturbestand weiter ausgebaut werden konnte.

Unser Bauspargeschäft ist gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Neben der vermehrten Nachfrage nach sogenannten "Wohn-Riester" Verträgen, die einer staatlichen Förderung unterliegen, beruht das Wachstum insbesondere auf Kombinationen im Zusammenhang mit Baufinanzierungen und spiegelt den Kundenwunsch nach langfristiger Zinssicherung wider.

Die Zusammenarbeit im Verbund mit der „Deutschen Leasing“ wurde fortgesetzt. Im gewerblichen Bereich wurde bei einer geringeren Anzahl abgeschlossener Verträge das Volumen des Vorjahres nicht erreicht.

## Darstellung und Analyse der Lage

Die wirtschaftliche Lage der Sparkasse ist zufriedenstellend. Bei geordneten Finanz- und Vermögensverhältnissen verfügt die Sparkasse über eine Ertragskraft, die es ihr erlaubt, das für die weitere Geschäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital zu erwirtschaften. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass die Sparkasse ihren Kunden auch künftig in allen Finanzangelegenheiten eine leistungsstarke Partnerin sein kann.

### Ertragslage

Für das Jahr 2013 betrug das um außerordentliche und periodenfremde Positionen bereinigte Betriebsergebnis vor Bewertung 0,84 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS). Unsere Erwartungen eines verbesserten Betriebsergebnisses vor Bewertung wurden erfüllt. Der Vorjahreswert lag hier bei 0,82 % der DBS. Die Cost-Income-Ratio (CIR)<sup>1</sup> errechnete sich mit 67,8 % gegenüber 68,5 % im Vorjahr.

Die in 2013 zu verzeichnenden Belastungen aus dem Kundenkreditgeschäft fielen geringer aus als im Vorjahr. Die Bewertung der Anlagen in Wertpapieren war leicht negativ nach einem positiven Ergebnis in 2012. Die Bewertungsmaßnahmen für den Wertpapiereigenbestand sind mit Ermessensentscheidungen bei der unternehmensindividuellen Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter verbunden. Für circa 13 % unseres Bestandes an eigenen Wertpapieren haben wir inaktive Märkte festgestellt. Im Vergleich zu aktiven Märkten bestehen auch bei sachgerechter Ermessensausübung höhere Schätzunsicherheiten.

Für das Jahr 2013 ergibt sich ein Jahresüberschuss, der über dem Ergebnis des Jahres 2012 liegt.

Zu dem Ergebnis 2013 im Einzelnen:

	in Tsd. € (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	2013	2012	Veränderungen
Zinsüberschuss	61.274	60.514	760
Laufende Erträge	3.182	3.649	-467
Provisionsüberschuss	16.391	15.790	601
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	1.548	-4.215	5.763
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	52.466	53.086	-620
davon:			
Personalaufwand	(36.953)	(37.811)	(-858)
andere Verwaltungsaufwendungen	(15.513)	(15.275)	(238)
Bewertungsergebnis	-9.633	-8.067	-1.566
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-7.857	-7.533	-324
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	-2.422	-2.569	147
Steuern	6.479	1.150	5.329
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.538</b>	<b>3.333</b>	<b>205</b>

<sup>1</sup> CIR = (Verwaltungsaufwand x 100) / [(Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Nettoergebnis aus Handelsgeschäften) + (sonstiger Ertrag – sonstiger ordentlicher Aufwand)]

Insgesamt erhöhten sich die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 3,8 Mio. € auf 87,1 Mio. €. Gleichzeitig verringerte sich der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 3,6 Mio. € auf 59,6 Mio. €.

Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gemäß GuV, Pos. 3) – erhöhte sich im Vergleich zu 2012 um 0,3 Mio. € auf 64,5 Mio. €. Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften ermäßigten sich von 104,7 Mio. € auf 97,0 Mio. €. Der Zinsertrag aus festverzinslichen Wertpapieren und die anderen laufenden Erträge verringerten sich um 3,5 Mio. €. Der Zinsaufwand verringerte sich von 55,9 Mio. € im Vorjahr um 11,6 Mio. € auf 44,3 Mio. €.

Für 2013 erwarteten wir, den ordentlichen Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch Vertriebsaktivitäten auf dem Niveau des Jahres 2012 halten zu können. Dieses Ziel haben wir übertroffen. Insgesamt ist das ordentliche Provisionsergebnis mit 16,4 Mio. € zufriedenstellend ausgefallen.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich von 53,1 Mio. € auf 52,5 Mio. €. Entsprechend unserer Planung ermäßigten sich die Personalkosten um 0,8 Mio. €. Der Sachaufwand erhöhte sich leicht um 0,2 Mio. € auf 15,5 Mio. €.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen weist mit einem Ertrag von 1,5 Mio. € ein um 5,8 Mio. € positiveres Ergebnis als 2012 aus. Im Vorjahr war dieser Posten geprägt durch eine Sonderumlage des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes im Zusammenhang mit dem durch die Beteiligung an der WestLB AG entstandenen Verlustvortrag in der Bilanz des RSGV. Auf die Sparkasse entfiel anteilig ein Betrag von 1,8 Mio. €, der in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 12 – sonstige betriebliche Aufwendungen – ausgewiesen wurde.

Zinsswaps werden gemäß dem Rechnungslegungsstandard IDW RS BFA 3 (Stand 30.08.2012) im Rahmen der sogenannten „Verlustfreien Bewertung des Bankbuchs“ grundsätzlich nicht imparitätlich einzeln, sondern im Kontext der Gesamtheit der zinstragenden Geschäfte (Refinanzierungsverbund) bewertet. Eine Ausnahme bilden u. a. Zinsswaps, deren Vertragsdauer die Laufzeit der korrespondierenden Geschäfte des Refinanzierungsverbunds übersteigt. Zur Absicherung der mit diesen Geschäften verbundenen zukünftigen Marktpreisrisiken wurde im Jahresabschluss 2012 eine Rückstellung in Höhe von 4,4 Mio. € zu Lasten des Postens 12 – sonstige betriebliche Aufwendungen – der Gewinn- und Verlustrechnung gebildet. Die Bewertung dieser Geschäfte zum Jahresende 2013 ergab einen geringeren Absicherungsbedarf, so dass die vorhandene Rückstellung um 3,5 Mio. € reduziert wurde. Den Ertrag haben wir unter Posten 8 – sonstige betriebliche Erträge – der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 6,5 Mio. € ausgewiesen.

Für die anteilige Haftung aus den Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt bzw. den besonderen Risiken aus der Umsetzung der Maßnahmen zur Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG haben wir auch in diesem Jahr den Fonds für allgemeine Bankrisiken mit weiteren 1,6 Mio. € dotiert.

Wir haben weitere 6,3 Mio. € dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt. Dies wurde im Hinblick auf die zukünftigen Eigenkapitalanforderungen nach Basel III vorgenommen. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist nunmehr einen Bestand von 72,2 Mio. € aus.

Die Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere (GuV-



Position 15) betragen im Geschäftsjahr 3,2 Mio. € nach 1,1 Mio. € im Vorjahr. Die Aufwendungen resultierten im Wesentlichen aus weiteren Bewertungsmaßnahmen zu den Beteiligungen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen verringerten sich um 0,1 Mio. € auf 2,4 Mio. €.

Der Steueraufwand hat sich in 2013 um 5,3 Mio. € auf 6,5 Mio. € erhöht und liegt damit wieder auf dem Niveau von 2011, nachdem er sich in 2012 aufgrund der eingetretenen steuerlichen Wirksamkeit von in Vorjahren handelsrechtlich gebildeten Bewertungsaufwendungen bzw. Wertaufholungen bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die in Vorjahren ohne steuerliche Wirkung abgeschrieben wurden, um 5,5 Mio. € verringert hatte.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3,5 Mio. € beschließt die Vertretung des Trägers gemäß § 24 Abs. 4 SpkG NW.

## Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken wird auf die Ausführungen in der Risikoberichterstattung verwiesen.

Die eingeräumte Kreditlinie bei der Landesbank Hessen-Thüringen wurde dispositionsbedingt in begrenztem Umfang in Anspruch genommen.

Die nach den bankaufsichtlichen Regelungen ermittelte Liquiditätskennzahl, die mindestens 1,00 betragen muss, beträgt zum Jahresende 2,71 und belegt damit einen ausreichenden Liquiditätsspielraum.

Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

## Vermögenslage

Auf der Aktivseite stellen die Ausleihungen an Kunden mit 71 %, Wertpapiere mit 15 % und Forderungen an Kreditinstitute mit 9 %, auf der Passivseite die Kundeneinlagen und Eigenemissionen mit 76 % sowie die Bankenverpflichtungen mit 15 % die bedeutendsten Posten dar.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden.

Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute ist in angemessenem Umfang zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Sicherheitsrücklage beläuft sich auf 155,9 Mio. € (Vorjahr 152,6 Mio. €).

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der anrechnungspflichtigen Positionen nach Solvabilitätsverordnung beträgt per 31.12.2013 13,69 % und liegt damit über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Aus der Vermögenslage der Sparkasse am Niederrhein ist der weitere Geschäftsbetrieb gesichert.

## **Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **Marktpräsenz**

Im Geschäftsgebiet ist die Sparkasse am Niederrhein mit 28 Geschäftsstellen und 10 SB-Standorten vertreten. In einigen Geschäftsstellen besteht für die Kunden die Möglichkeit, per Videotechnik mit Fachberatern z. B. aus dem Versicherungsbereich zu sprechen.

Die Sparkasse hat ihren Internet-Auftritt im Jahr 2013 weiter optimiert. Wir bieten den Kunden diverse Online-Services, wie z. B. die Erteilung eines Freistellungsauftrages, die Änderung des Online-Banking-Limits und die Anforderung von Ersatzbelegen und Steuerbescheinigungen, an. Das Angebot der Internetfiliale ermöglicht allen interessierten Verbrauchern die Eröffnung von Girokonten, die Geldanlage und die Beantragung von Kreditkarten und Ratenkrediten. Auf Wunsch kann der Kunde via Skype mit der Internetfiliale kommunizieren.

### **Personal- und Sozialbereich**

Im Geschäftsjahr 2013 waren bei der Sparkasse am Niederrhein, ausschließlich des ohne Bezüge freigestellten Personals, 673 (Vorjahr: 658) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 411 vollzeitbeschäftigte und 203 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 59 Auszubildende. 14 Auszubildende, die ihre Ausbildung im Jahr 2013 mit Erfolg beendeten, übernahmen wir – teilweise befristet – in das Angestelltenverhältnis. Um auch in Zukunft auf gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen zu können, haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr 22 jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in unserer Sparkasse eine Ausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann zu beginnen.

Der Qualifizierungsbedarf wurde auf Institutsebene festgelegt. Zwei Beschäftigte haben 2013 den Vollzeitlehrgang zur Sparkassenbetriebswirtin/zum Sparkassenbetriebswirt erfolgreich abgeschlossen. Daneben fördert die Sparkasse ausgewählte Qualifizierungsmaßnahmen (wie z. B. Bachelorabschlüsse). Die intensive Unterstützung des Versicherungsvertriebs in Kooperation mit unserem Verbundpartner Provinzial Rheinland Versicherung AG war wie schon im Vorjahr ein weiteres zentrales Handlungsfeld. So haben in 2013 insgesamt neun Kolleginnen und Kollegen aus den Geschäftsstellen, der Baufinanzierungsberatung und dem Private Banking eine Weiterbildung zur/zum geprüften Versicherungsfachfrau/-mann begonnen, die sie im Januar bzw. April 2014 mit der Prüfung vor der IHK abschließen werden.

Im Jahr 2013 wurde die tariflich vorgesehene leistungsorientierte Vergütung für den individuell-leistungsbezogenen und den unternehmenserfolgsbezogenen Teil der Sparkassensonderzahlung für 2012 ermittelt und im April bzw. Juli an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezahlt.

Die betriebliche Gesundheitsförderung der Beschäftigten hat für die Sparkasse am Niederrhein einen hohen Stellenwert.

In 2013 hat die Sparkasse am Niederrhein erstmals eine Blutspendeaktion in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz durchgeführt, die bei den Beschäftigten auf sehr positive Resonanz stieß. Die Aus- und Weiterbildung einer Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Erster Hilfe ergänzten das Engagement der Sparkasse am Niederrhein in diesem Bereich.

Sportliche Angebote, nicht zuletzt im Rahmen einer Vielzahl von betrieblich geförderten Betriebssportgemeinschaften, und die jährliche Offerte zur Gripeschutzimpfung rundeten das Präventionsprogramm ab. Darüber hinaus haben erneut viele Beschäftigte das Sportabzeichen absolviert und damit ihren Beitrag zur Beteiligung unserer Sparkasse an dem jährlichen Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe geleistet.

## Umweltaspekte

Der Anfang des Jahres 2013 war im Bereich Energie und Umwelt vorrangig geprägt von der Umsetzung der im Jahr 2012 konzipierten Maßnahmen des Projektes Ökoprotit. Weiterhin wurden Maßnahmen zur Erreichung der geplanten Umweltziele per 31.12.2013 durchgeführt. Die Zielgröße war 5 % Energieeinsparung für den Verbrauch an Elektro- und Heizenergie im Zeitraum von 3 Jahren. Weiterhin sollte der Wasserverbrauch in 3 Jahren um 5 % reduziert werden.

Der Energie- und Umweltbericht für 2012 (fertiggestellt in 2013) lässt aufgrund der erreichten Werte per 31.12.2012 erkennen, dass die angestrebten Ziele erreicht werden:

Die per 31.12.2012 erreichten Werte:

Elektroenergie:	- 5,1 %
Heizenergie:	- 26,4 % (nicht witterungsbereinigt)
Wasserverbrauch	- 8,8 %

Durch das Umweltteam der Sparkasse wurde außerdem die Projektarbeit einer Gruppe des Lehrinstitutes der Deutschen Sparkassenakademie in Bonn unterstützt.

Die Sparkasse am Niederrhein hat in 2013 an einem Energiebenchmarkprojekt mit 7 weiteren Sparkassen aus ganz Deutschland teilgenommen. Das zusammengefasste Urteil für die Sparkasse lautete: „Auffällig: Die Sparkasse am Niederrhein gehört bei vielen Kennzahlen zu den Sparkassen mit dem jeweils geringsten Verbrauch. Es scheint, dass das dort eingesetzte „Gesamtpaket“ an Maßnahmen tatsächlich substanzielle Energieeinsparungen ermöglicht.“

Diese Beurteilung bestärkt uns den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen.

## Soziales Engagement / Gemeinwohlorientierung

Die Sparkasse am Niederrhein hat im Jahr 2013 aus Spenden und aus dem Prämienspar-Zweckertrag 0,9 Mio. € für soziale, sportliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt. Gefördert wurde mit den Geldern die Arbeit zahlreicher Vereine, Verbände und Organisationen im Geschäftsgebiet. Die sechs Stiftungen der Sparkasse am Niederrhein haben 0,3 Mio. € für soziale und kulturelle Zwecke ausgeschüttet.

Für die Stiftung „Standort- und Zukunftssicherung Kreis Wesel“, deren Stiftungszweck die Standortförderung und Zukunftsentwicklung durch Förderung der Bildung, von Wissenschaft und Forschung, des Umweltschutzes und von Kunst und Kultur im Kreis Wesel ist, hat die Sparkasse am Niederrhein in den vergangenen Jahren Zustiftungen geleistet.

## Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Sachverhalte aufgetreten, die noch nicht im Jahresabschluss 2013 berücksichtigt wurden und zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären.

## Chancen- und Risikobericht

### Risikomanagementziele und -methoden

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen und -kompetenzen von Kreditinstituten. Die Sparkasse geht Risiken unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit bewusst ein, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Die abgeschlossenen Geschäfte dienen dazu, die Solvenz, Ertrags- und Wachstumschancen der Sparkasse nachhaltig zu erhalten. Diese Ertragschancen unterliegen banktypischen Risiken. Der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Risiken hat in der Sparkasse am Niederrhein höchste Priorität. Daher wurde ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Eine klare Aufgabenteilung zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglicht eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Durch die stetige Weiterentwicklung von präventiven Notfallkonzepten wird sichergestellt, dass auch bei Eintritt des Notfalls der Geschäftsbetrieb fortgeführt werden kann.

Die Anforderungen der 4. MaRisk-Novelle wurden in 2013 umgesetzt. Die wesentlichen Neuerungen bzw. Konkretisierungen spiegeln sich in den Bereichen Kapitalplanungsprozess, Risikocontrolling-Funktion, Compliance-Funktion sowie einem Liquiditätskostenverrechnungssystem wider. Die Umsetzung einzelner Anforderungen kann aufgrund fehlender aufsichtlicher Konkretisierungen und zum Teil fehlender technischer Unterstützung voraussichtlich erst im Jahr 2014 vollständig abgeschlossen werden.

Wir verwenden ein periodisches Risikotragfähigkeitskonzept als Basis der Risikosteuerung. Ergänzend werden einige barwertige Risikowerte als Zusatzinformation genutzt.

Stresstests ergänzen unser Instrumentarium zur frühzeitigen Ermittlung von kritischen Belastungsfaktoren. Sie stärken unser Haus darin, ungünstigen Entwicklungen rechtzeitig mit entsprechenden Steuerungsimpulsen zu begegnen.

Unser Stresstestkonzept beinhaltet sowohl auf einzelne Risikoarten beschränkte als auch übergreifende Analysen. Dazu gehören ebenfalls die in den MaRisk benannten Pflichtszenarien „Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs“ und „Inverser Stresstest“, die jeweils für das Gesamtinstitut durchgeführt werden.

Im Stresstestkonzept werden unter anderem Risikokonzentrationen berücksichtigt, für die seitens der Aufsicht kein Zwang zur Diversifizierung besteht. Zum Teil wurden die Konzentrationen in Übereinstimmung mit der Geschäftsstrategie sogar bewusst aufgebaut. Ein Beispiel hierfür ist die Konzentration der Sparkasse am Niederrhein auf Kreditnehmer und Kreditsicherheiten aus der Region.

Über die Ergebnisse der Stresstests wird dem Vorstand regelmäßig berichtet. In 2013 ergaben sich aus den Ergebnissen keinerlei Hinweise auf eine außergewöhnliche oder eine gar den Bestand gefährdende Risikolage der Sparkasse.

Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien der Geschäftspolitik der Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstands. Anpassungen der Geschäfts- und Risikostrategie werden mit dem Verwaltungsrat erörtert. Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichte wird er über alle wesentlichen Risikoarten umfassend informiert. Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat bzw. dessen Vorsitzender im Rahmen von Ad-hoc-Meldungen unter anderem über etwaige unter Risikoaspekten wesentliche Entwicklungen informiert. Außerdem wurde das Auskunftsrecht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates erweitert und besteht jetzt auch gegenüber dem Leiter Risikocontrolling.

Der Vorstand der Sparkasse am Niederrhein legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen Vorgaben und die Höhe der Verlustobergrenze fest. Dies beinhaltet auch den Beschluss des benötigten Risikokapitals auf der Grundlage des periodischen Risikotragfähigkeitskonzepts.

Die Risikostrategie der Sparkasse definiert die Vorgaben für das Risikomanagement. Sie beinhaltet die Bestimmung des Risikoverständnisses und der Risikoneigung, die Erläuterung des Umgangs mit den verschiedenen Risikoarten sowie die Festlegung der wesentlichen Risiken.

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept ist auf der Basis der Risikostrategie das zentrale Element der Risikomessung und -steuerung. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf Institutsebene unter anderem durch die Limitierung der verschiedenen Risikoarten. Der Vorstand erhält monatlich einen Bericht über die Entwicklung der Limitauslastungen und der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmassen.

Zusätzlich wird der Vorstand über alle nachfolgend näher erläuterten Risikoarten durch regelmäßige Berichte informiert. Außerdem besteht im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein Ad-hoc-Berichtssystem.

Die Funktionen des Risikocontrollings sind aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängig. Im revolvierenden Risikomanagementprozess kann man verschiedene Phasen unterscheiden, die zur Analyse und Quantifizierung der für die Sparkasse relevanten Risiken durchlaufen werden. Die Risiken sind zu identifizieren, zu beurteilen und in Berichten darzustellen. Diese Informationen bilden die Grundlage für die Steuerung. Die Überwachung der Risiken unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen schließt den Regelkreis.

Bestehende und potenzielle Risiken werden mindestens jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch eine Risikoinventur identifiziert und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit für die Sparkasse bewertet. Zusätzlich werden anlassbezogen Risiken aus wesentlichen Veränderungen externer Umwelteinflüsse oder der mit neuen Produkten oder neuen Märkten verbundene Risiken ermittelt und in die bestehenden Steuerungs- und Überwachungssysteme integriert. Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, führt die Sparkasse sogenannte Neue-Produkt-Prozesse unter Einbeziehung aller beteiligten Organisationseinheiten durch. Gemäß AT 8.2 MaRisk sind vor wesentlichen Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie in IT-Systemen die Auswirkungen einer solchen Veränderung auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität zu analysieren. Darüber hinaus werden bei geplanten wesentlichen Auslagerungen im Vorfeld Risikoanalysen erstellt.

Im Rahmen der Beteiligung der Leitung der Risikocontrolling-Funktion vor wichtigen risikopolitischen Beschlüssen besteht eine weitere Möglichkeit, anlassbezogene Anpassungsbedarfe der Risikoinventur zu erkennen.

Ziel der Risikobeurteilung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das regelmäßige Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling.

Die Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren werden mindestens jährlich oder anlassbezogen von den zuständigen Abteilungen geprüft.

Die Innenrevision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Innenrevision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Falls getroffene Feststellungen der Innenrevision zu notwendigen Maßnahmen führen, werden diese in angemessenen Zeiträumen bearbeitet. Darüber hinaus unterbreitet die Innenrevision regelmäßig Vorschläge zu möglichen Verbesserungen der von ihr geprüften Prozesse und Abläufe.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie. Er baut dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter. Im Rahmen der Risikoinventur hat der Vorstand relevante Ausprägungen der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risiken gemäß MaRisk definiert. Adressenausfall- und Marktpreisrisiken weisen für die Sparkasse eine hervorgehobene wirtschaftliche Bedeutung auf. Mit den auf der Grundlage der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitspotenzials beschlossenen Risikolimiten sichert der Vorstand den Ertrag und das Vermögen der Sparkasse. Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.

Die Kontrolle der Vorgaben der Risikostrategie erfolgt laufend. Die zusammenfassenden Risikoberichte werden vierteljährlich dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Zusätzlich erhält der Vorstand monatlich im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes eine Übersicht über die Limitauslastungen sowie das prognostizierte Jahresergebnis.

## **Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken**

Die nachfolgend detailliert dargestellten Risikoarten werden im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes gemessen und den festgelegten Limiten gegenübergestellt.

Das Risiko wird als Abweichung vom Erwartungswert definiert. Die Risikotragfähigkeitsberechnung wurde im Jahresverlauf 2013 dahingehend modifiziert, dass ausschließlich der unerwartete Verlust den festgelegten Limiten gegenübergestellt wird. Die Berücksichtigung der erwarteten Verluste erfolgt nun im Risikodeckungspotenzial. Bei der Aufteilung der einzelnen Limite dominieren die Limite für Adressenausfallrisiken mit 58 % und Marktpreisrisiken mit 37 % am Gesamtlimit. Die Limite sind selbstverzehrend. Für die festgelegten Limite haben wir insgesamt 58 % des vorhandenen Risikodeckungspotenzials (Stichtag 31.12.2013) reserviert.

Die im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeit festgelegten Limite für Adressenausfallrisiken teilen sich auf in Limite für die Bewertungsrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft, für die Beteiligungsrisiken sowie die Emittentenausfallrisiken aus Eigenhandelsgeschäften. Das Marktpreisrisiko wird durch die Limite für das Abschreibungsrisiko der Eigenhandelsgeschäfte, das Zinsspannenrisiko, das Limit für die Drohverlustrückstellung Zinsswaps sowie das Limit für das Immobilienrisiko begrenzt. Das bonitätsinduzierte Abschreibungsrisiko bei festverzinslichen Wertpapieren ist Bestandteil des Marktpreisrisikos. Darüber hinaus bestehen Limite für operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken.

Am Jahresende wurden die Risiken durch die vorhandenen Limite abgedeckt. Lediglich bei den Beteiligungsrisiken kam es zu einer geringen Überschreitung des festgelegten Risikolimits. Sowohl in der Struktur des Risikoportfolios als auch in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gab es im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten, risikoe erhöhenden Veränderungen. Die Risikosituation der Sparkasse bewegt sich auf Vorjahresniveau.

Die jeweiligen Limitauslastungen werden innerhalb der Ausführungen zu den einzelnen Risikoarten nachfolgend dargestellt.

### **Adressenausfallrisiken**

Die Adressenausfallrisiken setzen sich aus den Kreditrisiken (Kunden), den Kontrahenten-, Emittenten-, Länder- und den Beteiligungsrisiken zusammen.

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr einer Bonitätsverschlechterung und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine Kreditbeziehung besteht.

Zentrale Bedeutung für die Kreditrisiken hat die Bonitätsbeurteilung, die bei der Sparkasse am Niederrhein durch den umfassenden Einsatz der Rating- und Scoringssysteme der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH unterstützt wird. Nahezu alle Kreditnehmer verfügen über eine aktuelle Rating- oder Scoringnote. Die volumengewichtete Durchschnittsnote aller Kundengruppen und Risikoklassifizierungsverfahren mit einer Skala von 1 – 18 (beste Note: 1) liegt bei 5.

Die Bonitätsbeurteilung im risikorelevanten Kreditgeschäft erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten unter Einbeziehung der Informationen der Kundenbetreuer. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus

ermittelte Zahlungsfähigkeit. Darüber hinaus werden auch die Sicherheiten berücksichtigt. Die Höhe der möglichen Blankokreditgewährung richtet sich nach der jeweiligen Kundenbonität.

Mit dem Frühwarnsystem der Finanz-Informatik werden problembehaftete bzw. ausfallgefährdete Engagements (Watchlist) selektiert. Falls es erforderlich ist, werden diese Engagements im Anschluss an die Abteilung Sonderkredite zur Sanierung oder Abwicklung übergeleitet.

Das Kreditportfolio wird darüber hinaus anlassbezogen - mindestens jedoch vierteljährlich - auf erkennbare Risiken überprüft. Diesen Risiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Zur Quantifizierung der Risikovorsorge werden relevante Kreditengagements einer Einzelfallbetrachtung unterzogen. Sofern sich hieraus aufgrund der festgestellten Risikolage der Bedarf einer Einzelwertberichtigung ergibt, werden die der Sparkasse am Niederrhein wirksam gestellten Sicherheiten betrachtet. Die realisierbaren Werte dieser Sicherheiten werden entsprechend der mit den Kreditnehmern geschlossenen Sicherheitenvereinbarungen in Abzug gebracht. Als Differenzbetrag ergibt sich so die Höhe des individuellen Risikovorsorgebedarfs. Für latente Risiken werden Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Die Struktur der Ausleihungen zeigt im Vergleich zu den Verbandssparkassen einen unterdurchschnittlichen Anteil bei Unternehmenskrediten und Krediten an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen. Die Branchenstruktur unseres Hauses ist mit der des Verbandes weitgehend vergleichbar. Die Dienstleistungsbranche bildet wie bei den Verbandssparkassen einen Schwerpunkt im Kreditgeschäft. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Branche gemäß periodisch durchgeführten Analysen eine Vielzahl von unterschiedlichen Dienstleistungen zusammengefasst wird, so dass sich hieraus keine Risikokonzentration ergibt.

Das Kundenkreditvolumen zum Jahresende auf Basis Inanspruchnahme verteilt sich folgendermaßen auf die Hauptbranchen:

Hauptbranche	Anteil in Prozent
Öffentliche Haushalte	5,20%
wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Personen	51,24%
<b>Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen</b>	<b>41,58%</b>
darunter:	
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Aquakultur	(1,55%)
Energie-/Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen/Erden	(3,76%)
Verarbeitendes Gewerbe	(8,52%)
Baugewerbe	(6,19%)
Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	(12,83%)
Verkehr und Lagerei; Nachrichtenübermittlung	(3,10%)
Finanzierungs Institutionen und Versicherungs Unternehmen	(5,31%)
Dienstleistungsgewerbe	(58,74%)
<b>Sonstige Kreditnehmer</b>	<b>1,98%</b>



Auf eine auf das Gesamtgeschäft bezogene Steuerung der Branchenstruktur, z. B. durch den Ausschluss bestimmter Branchen von der Kreditvergabe, verzichten wir, weil dies unseres Erachtens nicht im Einklang mit dem öffentlichen Auftrag unseres Hauses steht.

Im Privatkundengeschäft werden wir die weitgehend besicherte Finanzierung selbstgenutzter Wohnimmobilien wie bisher in den Mittelpunkt unserer kreditgeschäftlichen Aktivitäten stellen.

Die derzeitige größenmäßige Schichtung des gesamten Kreditportfolios, die sich in den Vorjahren nicht nennenswert verändert hat, halten wir grundsätzlich für geeignet, eine angemessene Kredit- und Risikostreuung zu erreichen. Trotzdem bestehen Konzentrationen einzelner Kreditnehmer, die einen überproportionalen Anteil am gesamten Kreditrisiko besitzen, der jedoch in den letzten Jahren deutlich reduziert wurde.

Bei den kommunalen Kreditnehmern besteht eine Größenkonzentration, die wir bewusst eingegangen sind.

Wir halten die periodischen Adressenausfallrisiken nicht für außergewöhnlich. Sie sind auch im Hinblick auf die vorhandene Risikotragfähigkeit und die bereits in den Vorjahren umgesetzten und eingeleiteten Risiko reduzierenden Maßnahmen vertretbar.

Die Sparkasse hat das zentral entwickelte Kreditportfoliomodell Credit Portfolio View (CPV) der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH implementiert, das ein Barwertmodul und ein Periodikmodul beinhaltet.

Das Barwertmodul von CPV ermöglicht die Analyse des Kreditportfolios hinsichtlich der Darstellung der erwarteten Verluste, des ökonomischen Kapitalbedarfs, die Berechnung von Größenkonzentrationen sowie die Analyse von Teilportfolien. Das Risikomaß ist der Value-at-Risk und bezeichnet hier die ungünstigste Abweichung vom erwarteten Verlust, die bei einem unterstellten Risikohorizont von einem Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Hierbei werden neben Kreditportfoliodaten auch übergreifende Parameter wie Konjunkturlinien, Ratingmigrationen, Ausfallzeitreihen sowie Einbringungs- und Verwertungsquoten berücksichtigt. Das Barwertmodul liefert Zusatzinformationen zum Kreditportfolio. Der Vorstand erhält monatlich einen Bericht der wesentlichen Kennzahlen.

Das Periodikmodul ermöglicht auf derselben Datenbasis wie im Barwertmodul die Schätzung von erwarteten und unerwarteten Verlusten für die periodische Gewinn- und Verlustrechnung unseres Hauses. Wir verwenden hier ebenfalls ein Konfidenzniveau von 99 %. Die Ergebnisse des Periodikmoduls fließen in die monatliche periodische Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse risikoadjustierte Preise (RAP). Neben der Ermittlung einer angemessenen und fairen Bepreisung des Adressenausfallrisikos sollen die risikoadjustierten Preise dazu beitragen, gute Bonitäten mit attraktiven Konditionen an unser Haus zu binden und das Kreditgeschäft mit schlechten Bonitäten tendenziell zu reduzieren. Damit tragen risikoadjustierte Preise zu einer Verbesserung der Qualität des Kreditportfolios bei.

Die in 2013 zu verzeichnenden Belastungen aus dem Kundenkreditgeschäft fielen geringer aus, als die im Rahmen der Jahresplanung 2013 erwarteten Verluste aus diesem Geschäftsfeld. Das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verringert.

Unter dem Kontrahentenrisiko verstehen wir das Risiko, dass eine Gegenpartei – vornehmlich im Bereich der Eigenhandelsgeschäfte – vollständig oder teilweise ausfällt und die entsprechende Position zum aktuellen, für die Sparkasse ungünstigeren Marktkurs

abgewickelt werden muss. Das Kontrahentenrisiko zielt damit auf den Schwebestand von Geschäften ab. Dieses Risiko beschränken wir durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch Handelslimite je Partner.

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr des vollständigen oder teilweisen Ausfalls eines Emittenten von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten. Auch hier werden die Adressenausfallrisiken durch die sorgfältige Auswahl der Emittenten sowie durch Bestandslimite je Partner begrenzt.

Der Gesamtbestand der Eigenhandelsgeschäfte weist eine Konzentration von inländischen Pfandbriefen und Staatsanleihen auf. Der weit überwiegende Teil der ungedeckten Anlagen (Corporates und IHS) entfällt auf Finanzdienstleister. Der hohe Anteil von Anlagen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe basiert auf gruppenstrategischen Erwägungen. Diese Anlageschwerpunkte wurden im Rahmen der Anlagestrategie bewusst gewählt.

Zur Messung des Adressenausfallrisikos für die Eigenanlagen in Wertpapieren verwendet die Sparkasse externe Ratingnoten, welche über die Anwendung SimCorp Dimension (SCD) angeliefert werden.

Der Anteil von Geschäften mit höheren Adressenausfallrisiken wird durch die Anlagestrategie begrenzt.

Im Bereich der Eigenhandelsbestände waren 2013 wie im Vorjahr keine Ausfälle zu verzeichnen.

Durch die Fälligkeit des Pfandbriefes einer spanischen Bank befinden sich nunmehr keine Anleihen von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Eurostaaten im Eigenbestand der Sparkasse. In den Spezialfonds besteht ein Engagement von insgesamt 8,2 Mio. € in Anleihen von Emittenten aus diesen Staaten, welches ein hohes Maß an Diversifikation aufweist.

Insgesamt sind derzeit aus der Struktur der Wertpapieranlagen keine erhöhten latenten Risiken abzuleiten.

Das Länderrisiko im grenzüberschreitenden Kreditgeschäft besteht in der Gefahr, dass Zins- und Tilgungsleistungen ausländischer Kreditnehmer nicht termingerecht, nicht vollständig oder gar nicht geleistet werden, wobei die Zahlungsunfähigkeit oder die fehlende Zahlungsbereitschaft durch das Land verursacht wird, in dem der Schuldner ansässig ist, und nicht durch den Schuldner oder dessen Bonität. Das Kreditvolumen außerhalb Deutschlands ist im Vergleich zu den gesamten Aktiva unbedeutend, so dass hier keine nennenswerten Risiken bestehen.

Das Beteiligungsrisiko wird als die Gefahr verstanden, dass aus der Bereitstellung von Eigenkapital für Dritte Verluste entstehen. Die Steuerung erfolgt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie.

Wesentlichste Beteiligung ist die Pflichtbeteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV). Diese stellt ein Klumpenrisiko dar. Das Risiko muss getragen werden.

Bei vier Beteiligungen, von denen eine den sonstigen Vermögensgegenständen zugeordnet ist, haben wir Abschreibungen vorgenommen. Der Abschreibungsbetrag übersteigt leicht den in der Jahresplanung 2013 erwarteten Wert. Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für erwartete fehlende Zinserträge der nächsten drei Jahre (1,3 Mio. €) mit der Buchwertkorrektur in die Limitauslastung einbezogen.

Über die Adressenausfallrisiken wird der Vorstand vierteljährlich durch einen ausführlichen Bericht informiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit bewegten sich die Belastungen aus Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft und Adressenausfallrisiken aus Eigenhandelsgeschäften jederzeit innerhalb der entsprechenden Limite.

Im Bereich der Beteiligungen wurde das festgelegte Limit im November überschritten. Das tatsächlich am Jahresende eingetretene Ergebnis lag leicht oberhalb des Limits. Der Bewertungsbedarf für Beteiligungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr wesentlich erhöht.

## Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken sind mögliche Ertrags- und Vermögenseinbußen zu verstehen, die sich aus der Veränderung von Marktpreisen ergeben. Die Sparkasse am Niederrhein differenziert bei den Marktpreisrisiken zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Aktienkurs-, Währungs-, Immobilien- und Optionsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko lässt sich in das periodische Zinsspannenrisiko, das periodisch orientierte Abschreibungsrisiko und das wertorientierte Zinsänderungsrisiko differenzieren.

Die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf Grundlage der Cashflows der Einzelgeschäfte. Die Cashflows von Produkten mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit werden anhand von Mischungen gleitender Durchschnitte unterschiedlicher Zinsbindungsfristen modelliert, die unter der Berücksichtigung der Historie und erwarteter Zinsentwicklungen im Hinblick auf das Konzept konstanter Margen abgeleitet werden.

Im Rahmen der periodischen Betrachtung wird das Zinsspannenrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert interpretiert. Das Abschreibungsrisiko gibt die Kursverluste von Wertpapieren an, die aus Veränderungen der Marktzinsen resultieren. Negative Wertänderungen der verzinslichen Vermögens- und Schuldpositionen aufgrund von Veränderungen der risikolosen Zinskurve bilden das wertorientierte Zinsänderungsrisiko.

Zur Bilanzstruktursteuerung und zur periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos nutzt die Sparkasse neben dem Sparkassen-Prognosesystem den GuV-Planer. Mit dem GuV-Planer werden verschiedene Szenarien der Zinsspannenentwicklung unter Berücksichtigung der strategischen Ziele simuliert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des GuV-Planers können gezielte Steuerungsmaßnahmen zur Ertragsverbesserung unter Chancen-/Risikoaspekten vorgenommen werden.

Die Zinsspanne 2013 entspricht nahezu dem Vorjahresergebnis. Sie entwickelte sich somit etwas schwächer als prognostiziert.

Das Abschreibungsrisiko des Eigengeschäftes wird durch das Risikocontrolling im Wesentlichen mit der Anwendung SimCorp Dimension (SCD) nach Art und Höhe bewertet. Dabei wurde 2013 für die unterjährige Messung das Value-at-Risk-Konzept (Moderne historische Simulation) mit einer Haltedauer von 60 Handelstagen und einer Datenhistorie von 500 Handelstagen bei einem Konfidenzniveau von 99 % eingesetzt.

Als Spreadrisiko werden Renditedifferenzen bezeichnet, die die mit einer Anlage verbundenen Risiken, insbesondere aus der Bonität eines Emittenten oder der (fehlenden) Handelbarkeit einer Anlage kompensieren. Das Spreadrisiko besteht für die Sparkasse als Investor

insbesondere in der Ausweitung von Renditedifferenzen aufgrund von unerwarteten Verschlechterungen der Bonität einzelner Emittenten oder der Ausweitung von Risikoaufschlägen für bestimmte Ratingklassen, die ein Abschreibungsrisiko der entsprechenden Positionen im Depot A (Eigenhandelsgeschäfte) verursachen können. Eine Spreadausweitung hat ebenfalls Auswirkungen auf die Liquiditätsposition, weil die betroffenen Wertpapiere nur zu ungünstigeren Konditionen veräußert werden könnten.

Die Messung erfolgt zusammen mit dem zinsinduzierten Abschreibungsrisiko in SCD.

Das Eigengeschäft wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Auf dieser Bewertungsgrundlage wurde 2013 ein leicht negatives Bewertungsergebnis erzielt. Im Vorjahr war in diesem Geschäftsfeld ein positives Bewertungsergebnis zu verzeichnen.

Im Kreditportfolio befinden sich strukturierte Schuldscheindarlehen, bei denen nach Ablauf der Festzinsvereinbarung eine jährliche Zinsanpassung an einen langfristigen Kapitalmarktzins erfolgt. Diese Schuldscheindarlehen werden als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Die Bewertung erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Für das Jahr 2013 musste wie im Vorjahr keine Wertberichtigung vorgenommen werden.

In der Risikotragfähigkeit wird das Bewertungsrisiko aus diesen Schuldscheindarlehen unter den Marktpreisrisiken dargestellt.

Die zur Absicherung der Marktpreisrisiken der Zinsswaps, deren Laufzeit die Laufzeit der korrespondierenden Geschäfte des Refinanzierungsverbunds übersteigt, im Vorjahr gebildete Rückstellung konnte im Jahresabschluss 2013 zu großen Teilen aufgelöst werden.

Zur Ermittlung des barwertigen Zinsänderungsrisikos des gesamten Zinsbuches nutzt die Sparkasse die Software S-Treasury.

Der Value-at-Risk wird mittels des Verfahrens der „Modernen historischen Simulation“ auf Basis der Zinsentwicklungen seit 1988, einer unterstellten Haltedauer von drei Monaten (63 Handelstage) und einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. Der Value-at-Risk ist hierbei als Abweichung der Wertentwicklung des Zinsbuches innerhalb von drei Monaten von der mittleren Performance des Barwertes aller Szenarien definiert.

Mit ihrem Rundschreiben 11/2011 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den zu simulierenden Zinsschock auf +/- 200 Basispunkte normiert. Die Sparkasse am Niederrhein ist im Sinne dieses Rundschreibens ein Institut mit „erhöhten Zinsänderungsrisiken“. Dies bedeutet, dass sich der Wertverlust des Zinsbuches der Sparkasse durch den von der BaFin definierten Zinsschock oberhalb der festgelegten Meldeschwelle bewegt.

Die BaFin stellt jedoch bereits in ihrem Anschreiben zum o. g. Rundschreiben klar, dass sie diese Schwelle nicht als Risikosteuerungsgröße versteht. Sie ist sich darüber bewusst, dass der aufsichtsrechtliche Zinsrisikoeffizient keine ökonomische Steuerungsgröße darstellt. Im Rundschreiben der BaFin wird explizit darauf hingewiesen, dass die Meldeschwelle nicht als aufsichtsrechtlich vorgegebene Obergrenze für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken interpretiert werden darf.

Über die Entwicklung des periodischen Zinsspannenrisikos und des wertorientierten Zinsänderungsrisikos erhält der Vorstand quartalsweise einen Bericht. Die Ergebnisse des periodischen Abschreibungsrisikos der Eigengeschäfte werden dem Vorstand anlassbezogen, jedoch mindestens monatlich, vorgelegt.

Das Aktienkursrisiko im engeren Sinne ergibt sich aus möglichen Änderungen des gesamten Aktienmarktes. Es beschreibt als Marktpreisrisiko die Gefahr, dass durch Preisänderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht. Negative Kurswertänderungen von Aktien aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Emittenten (= spezifisches Aktienkursrisiko) sind zwar streng genommen den Adressenausfallrisiken zuzuordnen, werden aufgrund der fehlenden Möglichkeiten zur Differenzierung jedoch ebenfalls dem Aktienkursrisiko zugeordnet. Die Sparkasse am Niederrhein hat 2013 keine Aktienbestände gehalten.

Das Währungsrisiko wird als Gefahr einer Vermögensminderung infolge von Devisenkurschwankungen definiert. Aufgrund der unwesentlichen Bestände besteht in unserem Hause kein relevantes Währungsrisiko.

Als Immobilienrisiko verstehen wir die Gefahr eines Verkehrswertrückganges für Immobilien. Das Immobilienrisiko resultiert aus Immobilien, die im Rahmen von Rettungserwerben erworben wurden und weiterveräußert werden sollen. 2013 ergab sich in diesem Bereich ein zu vernachlässigender Bewertungsverlust. Somit bewegte sich das Ergebnis in etwa auf Vorjahresniveau.

Das Optionsrisiko wird in ein originäres und ein implizites Optionsrisiko differenziert. Das originäre Optionsrisiko (Deltarisiko) ist ein Teilrisiko des betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisikos von Optionen und gibt die Sensitivität des Optionspreises gegenüber Preisänderungen des Basiswertes an. Das implizite Optionsrisiko besteht aus Optionsrechten von Kunden und institutionellen Geschäftspartnern (z. B. Institute der Sparkassen-Finanzgruppe), die sowohl in Aktiv- als auch in Passivprodukte eingebettet sein können. Originäre Optionsrisiken ist die Sparkasse am Niederrhein 2013 nicht eingegangen. Implizite Optionsrisiken bestehen und werden in die Risikomessung mit einbezogen.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit wurden in 2013 die Limite für Marktpreisrisiken (Zinsspannenrisiko, Drohverlustrückstellung Swaps, Abschreibungsrisiko für das Eigengeschäft, Immobilienrisiko und Bewertung der strukturierten Schuldscheindarlehen) nicht überschritten.

## **Liquiditätsrisiken**

Die Liquiditätsrisiken werden in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilt. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Beim Refinanzierungsrisiko handelt es sich um das Risiko, dass Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann. Als Marktliquiditätsrisiko bezeichnet man die Gefahr, in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwarteten Konditionen kontrahieren zu können.

Liquiditätsrisiken steuert die Sparkasse durch eine vorsichtige und angemessene Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Die Überwachung und Steuerung der Liquidität erfolgt im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition. Darüber hinaus werden monatlich die im weiteren 12-Monats-Verlauf eintretenden Salden aus Fälligkeiten der Aktiva und Passiva zur Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsentwicklung ermittelt und dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Außerdem werden unterschiedliche Szenariobetrachtungen durchgeführt. Dabei orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung. Vierteljährlich bestimmt die Sparkasse zusätzlich den Zeitraum, in dem sie auch unter strengen Prämissen zahlungsfähig bleibt (Survival Period). Um erforderlichenfalls zeitnah und strukturiert reagieren zu können, hat die

Sparkasse Frühwarnschwellen definiert und eine Liquiditätsliste erstellt, die monatlich aktualisiert wird.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl zeigt – insgesamt über eine gute Liquiditätsposition.

Aufgrund der Ausrichtung ihres Geschäftsmodelles auf das Kundengeschäft verfügt die Sparkasse über Refinanzierungsquellen in Form von diversifizierten Kundeneinlagen. Über das Kundengeschäft hinaus hat die Sparkasse Zugang zu weiteren Refinanzierungsquellen. So wurden der Sparkasse beispielsweise durch Verbundpartner Refinanzierungsmöglichkeiten eingeräumt.

Die Sparkasse verfügt über ausreichende Liquiditätsreserven. Es besteht bis auf weiteres keine Notwendigkeit, Wertpapiere aufgrund von Liquiditätserwägungen vor Fälligkeit unter Inkaufnahme von Kursabschlägen zu veräußern.

Das Risiko einer Illiquidität ist nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial zu begrenzen. Für erhöhte Refinanzierungskosten bestand im Geschäftsjahr 2013 ein Verlustlimit, das wie in den Vorjahren jederzeit eingehalten wurde.

## **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Kreditinstitute nutzen u. a. im Rahmen der Risikoüberwachung quantitative Modelle. Das Risiko, dass die hinter den zum Teil komplexen Modellen stehenden Annahmen in der Praxis nicht oder nur teilweise eintreten, wird als Modellrisiko bezeichnet. Das Modellrisiko stellt einen Teil des operationellen Risikos (Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren) dar. In den operationellen Risiken ist auch das Rechtsrisiko enthalten. Unter dem Rechtsrisiko versteht man die Gefahr von Schäden durch Rechtsprozesse, Klagen etc. Das Rechtsrisiko ist ein Sekundärrisiko, das eine mögliche Folge zu einem operationellen Risiko darstellt.

Operationellen Risiken wirkt der Vorstand durch Notfallpläne, ein zeitgemäßes Anweisungswesen, ein internes Kontrollsystem, dem Einsatz von qualifiziertem Personal sowie weitgehende Verwendung von Standardverträgen entgegen. Ein adäquater Versicherungsschutz verhindert unangemessene finanzielle Belastungen aus Ereignissen, die von der Sparkasse nicht beeinflusst werden können.

Einen Schwerpunkt der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Die Sparkasse hat technische und organisatorische Vorkehrungen gegen den Ausfall von Hardware, Software und Netzwerken sowie zur Datensicherung getroffen. Differenzierte Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz von vertraulichen Informationen vor unberechtigten Zugriffen. Bei der Umsetzung der verabschiedeten IT-Sicherheitspolitik folgt unser Haus den Konzepten des Rahmenwerks „Sicherer IT-Betrieb“ des Informatikzentrums der Sparkassen-Finanzgruppe in der Fassung der Finanz-Informatik und gewährleistet so die Einhaltung der definierten Sicherheitsstandards und die Funktion des IT-Sicherheits-Managementsystems.

Die Sparkasse setzt die vom DSGVO im Projekt "Operationelle Risiken" entwickelten Instrumente Schadensfalldatenbank und Risikoinventur ein. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1.000 € erfasst (ex-post Betrachtung). Die auf Basis von Interviews oder Fragebögen erfolgte Inventur operationeller Risiken wird zur ex-ante Beurteilung möglicher Schäden genutzt. Die

Auslastung lag 2013 unverändert innerhalb des Puffers für Verluste aus operationellen Risiken. Die Schadenshöhe der eingetretenen Schäden bewegt sich in der Größenordnung des Vorjahres.

Die Ergebnisse aus Schadensfalldatenbank und Risikoinventur werden jährlich zu Berichten an den Vorstand zusammengefasst.

### **Sonstige Risiken**

Das Reputationsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass sich das Ansehen bzw. die öffentliche Meinung über unser Institut negativ verändert. Es stellt für die Sparkasse ein Folgerisiko dar. Reputationsrisiken entstehen i. d. R. dann zusätzlich, wenn wesentliche Risiken, wie z. B. prominente Ausfälle im Kreditgeschäft, schlagend werden. Zur konkreten Ermittlung der von Reputationsrisiken ausgelösten Schäden steht kein technisches Verfahren zur Verfügung. Etwaige Auswirkungen würden daher im Risikodeckungspotenzial oder den zu Grunde liegenden Risikoarten abgebildet.

Die Risiken, dass realisierte Erträge und/oder Aufwendungen negativ von den geplanten Werten abweichen, würden sich im Risikodeckungspotenzial unseres Hauses niederschlagen. Bei der Jahresplanung wird daher ein Puffer für negative Prognoseabweichungen berücksichtigt.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals WestLB AG, (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2013 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 7,9 Mio. € durch die Dotierung des

Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2013 1,6 Mio. €.

Unberührt davon bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Die im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes beschlossene Verlustobergrenze wurde wie im Vorjahr nicht überschritten.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung in den beschriebenen Risikokategorien 2014 mit dem Geschäftsjahr 2013 vergleichbar ist. Die Sparkasse am Niederrhein verfügt über ausreichende Mittel zur Deckung der bestehenden Risiken. Die stabile Risikotragfähigkeit ist nach wie vor gewährleistet.

Es bestehen keine außergewöhnlichen Risiken, deren Eintritt den Geschäftsverlauf der Sparkasse am Niederrhein wesentlich negativ beeinflussen könnte, somit eine Gefährdung der weiteren Entwicklung nach sich zögen oder gar bestandsgefährdend wären.

Unabhängig von der stabilen Risikotragfähigkeit unseres Hauses bedeutet der Haftungsverbund umfassende Sicherheit für unsere Kundschaft.

### **Prognosebericht**

Wir weisen darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von unseren Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können.

Die Ausgangslage für das Jahr 2014 stimmt positiv. Verschiedene Frühindikatoren weisen auf ein anziehendes Wirtschaftswachstum im Jahresverlauf hin.

Der ifo Geschäftsklimaindex kletterte zu Beginn des laufenden Jahres weiter auf 110,6 Punkte. Auch die ZEW-Konjunkturerwartungen lassen eine positive Entwicklung im weiteren Jahresverlauf 2014 erwarten. Die Beurteilung der aktuellen Lage erreichte den höchsten Wert seit anderthalb Jahren. Auch eine Reihe von „harten Fakten“ belegt die positive Konjunktorentwicklung. Die Auftragseingänge in der Industrie zeigen einen deutlichen Aufwärtstrend. Positive Signale gibt es zudem von der Kapazitätsauslastung. Vor diesem Hintergrund rechnen die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das laufende Jahr mit einer – im Vergleich zu den beiden Vorjahren – deutlicheren Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion.

Ein wesentlicher Wachstumsimpuls wird im laufenden Jahr voraussichtlich von den Investitionen ausgehen. Viele Ersatzinvestitionen, die in den Vorjahren nicht getätigt wurden, können nicht weiter verschoben werden. Auch die steigende Kapazitätsauslastung in der Industrie und günstige Finanzierungsbedingungen fördern die Investitionstätigkeit.

Der Außenhandel wird sich in 2014 schwunghaft entwickeln, sowohl auf der Export- wie auch auf der Importseite. Da Ex- und Importe in ähnlichem Maße steigen, wird der gesamte Außenhandel das Wachstum nicht nennenswert beeinflussen.

Die staatlichen Konsumausgaben werden stärker ausgeweitet werden als noch in 2013. Gleichzeitig ist jedoch angesichts der anziehenden Konjunktur mit staatlichen Mehreinnahmen zu rechnen, so dass in diesem Jahr mit einem positiven Finanzierungssaldo zu rechnen ist.



Das Volkseinkommen wird in 2014 voraussichtlich weiter zunehmen und mit +4 % deutlich über der Inflationsrate liegen. Beim verfügbaren Einkommen wird ein weiterer Anstieg erwartet. Die Wirtschaftsforscher erwarten eine in etwa unveränderte bzw. nur geringfügig steigende Sparquote. Dementsprechend wird ein deutlicher Anstieg der privaten Konsumausgaben erwartet.

Die Preisentwicklung wird sich den Prognosen zufolge leicht beschleunigen, aber auch im laufenden Jahr unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank von knapp 2 % zurückbleiben.

Auf dem Arbeitsmarkt scheint die Schwächephase überwunden zu sein. Mehrere Frühindikatoren weisen auf einen Beschäftigungsaufbau in den kommenden Monaten hin. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auf 42 bis 42,2 Millionen zunehmen. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial weiter zunehmen. Das steigende Arbeitskräfteangebot führt dazu, dass sich die positive Entwicklung bei der Beschäftigung nicht oder nicht im gleichen Maße in der Arbeitslosenstatistik niederschlägt. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich in 2014 kaum verändern.

Für unsere Region erwarten wir keine von den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute abweichenden Entwicklungen.

Mit der Ausrichtung der Sparkasse am Niederrhein als Vertriebsparkasse auf ihren Markt in ihrer Region ist es das Ziel, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Insbesondere die aktive Kundenansprache und die ganzheitliche Beratung stehen weiter im Mittelpunkt. Das Sparkassen-Finanzkonzept ist ein Mittel, eine qualitativ einheitliche und faire Beratung sicherzustellen. Es unterstützt die Beraterinnen und Berater bei ihren strukturierten und zielorientierten Kundengesprächen. Im Vordergrund stehen dabei immer umfassende und gemeinsame Lösungen zu allen Finanzbausteinen - Service, Absicherung, Altersvorsorge und Vermögen.

In 2013 haben wir unsere konsequente Ausrichtung zur Vertriebsparkasse fortgesetzt. Dass dieser Weg sehr positiv umgesetzt wurde, ist uns unter anderem durch externe Bewertungen bestätigt worden. So wurde die Sparkasse am Niederrhein beim City Contest 2013 des Wirtschaftsmagazins Focus Money im Juli 2013 wiederum zum Testsieger im Bereich Privatkundenberatung in Moers ausgezeichnet.

Aufgrund verschiedener Faktoren rechnen wir damit, dass unsere gesamten Forderungen an Kunden steigen werden.

Im Kundenkreditgeschäft beobachten wir hohe Tilgungsrückflüsse, aber auch ein reges Neugeschäft. Von den Kommunen in unserem Geschäftsgebiet wurden neue Baugebiete ausgewiesen. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes mit Privatkunden liegt in der Finanzierung des Erwerbs von Immobilien und von Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Die Strategie, unsere Kunden insbesondere für Investitionen zum Energiesparen und zur Altersvorsorge zu motivieren, werden wir auch in der Zukunft verfolgen.

Im Firmenkundengeschäft erwarten wir weiterhin eine positive Entwicklung. Durch das gute Geschäftsklima rechnen wir aufgrund zunehmender Investitionsbereitschaft mit einem weiteren Zuwachs der Kundenforderungen im gewerblichen Kreditportfolio sowie im Verbundgeschäft mit der Deutschen Leasing AG.

Bei den Einlagen erwarten wir, dass wir den Gesamtbestand der Kundeneinlagen auf dem Niveau von 2013 halten können.

Zur weiteren Stabilisierung und zum Ausbau der Erträge aus dem Versicherungsgeschäft betreibt die Sparkasse am Niederrhein eine Versicherungsvollagentur. Im Jahre 2013 wurde mit der Umsetzung eines internen Projektes begonnen, dessen Zielsetzung es ist, das Wachstum in diesem Geschäftszweig zu verstetigen und gleichzeitig eine optimale Betreuung der Bestandsverträge zu gewährleisten. Ein besonderes Augenmerk gilt nach wie vor der Altersvorsorge und einer zielgruppenorientierten Absicherung bestimmter Risiken in den entsprechenden Lebensphasen.

Durch eine bedarfsorientierte Weiterbildungsplanung sorgen wir dafür, dass unsere Kunden auch weiterhin von gut ausgebildeten Beraterinnen und Beratern betreut werden. Im Fokus steht dabei weiterhin der kundenorientierte Umgang mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

In einem von intensivem Wettbewerb geprägten Marktumfeld sind Kostenbewusstsein und eine Verbesserung der Erträge - wie bereits in der Vergangenheit - unsere Ziele für die nächsten Jahre. In einer weiteren Konzentration auf unsere Vertriebspotenziale, die durch aktive Kundenansprache und ganzheitliche Beratung bzw. Betreuung gekennzeichnet sind, liegen unsere Zukunftschancen.

Chancen sehen wir auch darin, neben unserer bewährten Produktpalette modifizierte Produkte zu platzieren. Durch unseren Internet-Auftritt stellen wir unseren Kunden und Neukunden in der Internetfiliale Online-Abschlussmöglichkeiten zu Produkten und Dienstleistungen zur Verfügung. Auf Wunsch kann der Kunde mit einem Mitarbeiter der Internetfiliale per Video kommunizieren. Die Serviceleistungen unserer Internetfiliale werden kontinuierlich ausgebaut und die technische Basis an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

Wir rechnen für 2014 mit weiterhin niedrigen Zinssätzen. Der Zinsüberschuss wird sich im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr 2013 voraussichtlich leicht erhöhen.

Nach unserer Einschätzung werden der ordentliche Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch die dargestellten Vertriebsaktivitäten auf dem Niveau des Jahres 2013 liegen.

Im laufenden Jahr rechnen wir aufgrund einer höheren Mitarbeiteranzahl und der erwarteten Tarifsteigerungen mit einem im Vergleich zum Jahr 2013 leicht steigenden Personalaufwand.

Der Sachaufwand wird weiterhin restriktiv geplant und die Sensibilität für Kosten weiterhin geschärft. In 2014 gehen wir dennoch von einem geringfügig höheren Aufwand gegenüber 2013 aus.

Für das Jahr 2014 ist es weiterhin unser Ziel, die Cost-Income-Ratio (CIR) unterhalb von 70 % zu halten.

Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2014 ein gegenüber 2013 leicht verringertes Betriebsergebnis vor Bewertung. Dies ist im Wesentlichen durch den erwarteten höheren ordentlichen Aufwand begründet.

Entsprechend unserer Geschäfts- und Risikostrategie gehen wir davon aus, dass uns das Betriebsergebnis vor Bewertung 2014 in die Lage versetzt, mögliche weitere Risikobelastungen auszugleichen. Aufgrund der prognostizierten Zinsentwicklung erwarten wir keine wesentlichen Belastungen aus unserem Bestand an festverzinslichen Wertpapieren. Im Kreditgeschäft erwarten wir einen Bewertungsaufwand, der das durchschnittliche Niveau der Vorjahre nicht überschreitet.

Für 2013 hatten wir einen Jahresüberschuss erwartet, der eine angemessene Aufstockung der Sicherheitsrücklage ermöglicht. Dies haben wir erreicht.

Auch zukünftig muss die Sparkasse am Niederrhein aus den Gewinnen, die sie erwirtschaftet, über den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB Rücklagen für die anteilige Haftung aus den Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt bilden.

Am 01.01.2014 ist Basel III mit CRR und CRD IV nebst nationaler Umsetzung in Kraft getreten. Obwohl noch eine Reihe technischer Standards fehlen, die durch die European Banking Authority (EBA) zu erarbeiten sind, lässt sich feststellen, dass sich die Eigenmittelsituation der Sparkasse am Niederrhein aufgrund der vorhandenen Qualität der Eigenmittel hierdurch kaum verändert hat.

Unter Einbeziehung der oben dargestellten Erwartungen wird sich auch im Jahre 2014 voraussichtlich ein Überschuss ergeben, der eine angemessene weitere Aufstockung der vorgenannten Eigenmittel als Basis für die künftige Geschäftstätigkeit ermöglichen. Diese ist erforderlich, weil sich ab dem 01.01.2016 die Kapitalanforderungen planmäßig weiter erhöhen werden.

Die ebenfalls durch Basel III neu adressierten Anforderungen an bestimmte Liquiditätsrelationen sind ab dem Stichtag 31.03.2014 im Rahmen einer Beobachtungsphase regelmäßig an die zuständigen Behörden zu melden. Hier wird die Aufsicht nach Ende der Beobachtungsphase die endgültigen Parameter festlegen.

Moers, 20. März 2014

Sparkasse am Niederrhein

Der Vorstand

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013

der SPARKASSE AM NIEDERRHEIN  
- Sparkasse des Kreises Wesel und  
der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

**Aktivseite**
**Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013**

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		35.045.744,50		26.918
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>17.673.242,77</u>		<u>16.034</u>
			52.718.987,27	42.952
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		108.281.845,54		93.793
b) andere Forderungen		<u>165.933.039,10</u>		<u>271.812</u>
			274.214.884,64	365.605
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			2.147.844.347,65	2.099.205
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.124.016.264,33 Euro			(1.086.530)
Kommalkredite	<u>201.223.854,52 Euro</u>			<u>(213.504)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		160.767.029,55		122.580
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	151.011.399,55 Euro			(113.137)
bb) von anderen Emittenten		<u>204.565.556,99</u>		<u>265.184</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>204.565.556,99 Euro</u>		365.332.586,54	<u>387.764</u>
				(265.184)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>3.880.603,24</u>	<u>9.448</u>
Nennbetrag	3.713.800,00 Euro			(9.261)
			369.213.189,78	397.211
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			85.997.900,01	71.971
<b>6a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>7. Beteiligungen</b>			46.359.220,96	49.277
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			3.783.140,45	4.739
darunter:				
Treuhandkredite	3.783.140,45 Euro			(4.739)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-,-	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		331,00		1
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			331,00	1
<b>12. Sachanlagen</b>			29.071.760,55	30.210
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			32.916.697,11	37.685
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.516.956,95	1.887
<b>15. Aktive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			-,-	-
<b>Summe der Aktiva</b>			3.043.637.416,37	3.100.743

**Passivseite**

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		1.852.694,72		1.927
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>459.841.582,09</u>		<u>547.112</u>
			461.694.276,81	549.039
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	612.556.899,13			672.625
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>7.572.621,24</u>			<u>32.839</u>
		620.129.520,37		705.464
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.093.942.296,31			971.940
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>566.021.776,26</u>			<u>553.925</u>
		1.659.964.072,57		1.525.866
			2.280.093.592,94	2.231.329
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		22.668.544,86		40.193
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		-
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			( - )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			( - )
			22.668.544,86	40.193
<b>3a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			3.783.140,45	4.739
darunter:				
Treuhandkredite	3.783.140,45 Euro			(4.739)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			3.465.681,81	5.469
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.897.705,02	2.648
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		21.638.834,00		22.423
b) Steuerrückstellungen		<u>-,-</u>		-
c) andere Rückstellungen		<u>16.382.826,12</u>		<u>20.898</u>
			38.021.660,12	43.321
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			388.400,00	3.774
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			-,-	-
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			( - )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			72.195.245,81	64.338
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	-,- Euro			( - )
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		<u>-,-</u>		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	155.891.269,96			152.558
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			-
		155.891.269,96		152.558
d) Bilanzgewinn		<u>3.537.898,59</u>		<u>3.333</u>
			159.429.168,55	155.891

**Summe der Passiva**

3.043.637.416,37

3.100.743

**1. Eventualverbindlichkeiten**

a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>20.567.694,07</u>		<u>23.325</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		-
			20.567.694,07	23.325

**2. Andere Verpflichtungen**

a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>-,-</u>		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>67.310.876,88</u>		<u>96.291</u>
			67.310.876,88	96.291

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>96.978.467,66</u>			<u>104.745</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen	<u>8.607.560,95</u>			<u>11.689</u>
		<u>105.586.028,61</u>		<u>116.434</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>44.312.484,60</u>		<u>55.919</u>
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>1.924.477,85</u> Euro			<u>(1.772)</u>
			<u>61.273.544,01</u>	<u>60.514</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>2.403.875,32</u>		<u>2.646</u>
b) Beteiligungen		<u>777.755,94</u>		<u>1.003</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>3.181.631,26</u>	<u>3.649</u>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>5. Provisionserträge</b>		<u>17.625.126,93</u>		<u>16.917</u>
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		<u>1.234.170,87</u>		<u>1.127</u>
			<u>16.390.956,06</u>	<u>15.790</u>
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>6.260.585,14</u>	<u>3.318</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>40.544,55</u> Euro			<u>(42)</u>
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
			<u>87.106.716,47</u>	<u>83.271</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>28.839.619,08</u>			<u>29.120</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>8.113.136,62</u>			<u>8.691</u>
darunter: für Alters- versorgung	<u>2.994.457,59</u> Euro		<u>36.952.755,70</u>	<u>37.811</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>15.513.451,22</u>		<u>15.275</u>
			<u>52.466.206,92</u>	<u>53.086</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>2.421.823,30</u>	<u>2.569</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>4.711.633,40</u>	<u>7.532</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>6.125,99</u> Euro			<u>(10)</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>6.482.158,66</u>		<u>6.926</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>6.482.158,66</u>	<u>6.926</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>3.150.636,19</u>		<u>1.141</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>3.150.636,19</u>	<u>1.141</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>7.857.317,19</u>	<u>7.533</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>10.016.940,81</u>	<u>4.483</u>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		<u>-</u>		<u>-</u>
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		<u>-</u>		<u>-</u>
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		<u>6.308.529,69</u>		<u>939</u>
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		<u>170.512,53</u>		<u>211</u>
			<u>6.479.042,22</u>	<u>1.150</u>
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<u>3.537.898,59</u>	<u>3.333</u>
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			<u>-</u>	<u>-</u>
			<u>3.537.898,59</u>	<u>3.333</u>
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		<u>-</u>		<u>-</u>
b) aus anderen Rücklagen		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>-</u>	<u>-</u>
			<u>3.537.898,59</u>	<u>3.333</u>
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		<u>-</u>		<u>-</u>
b) in andere Rücklagen		<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>-</u>	<u>-</u>
			<u>-</u>	<u>-</u>
<b>29. Bilanzgewinn</b>			<u>3.537.898,59</u>	<u>3.333</u>

## **Anhang zum Jahresabschluss 2013**

### **Grundlagen der Rechnungslegung**

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### **1. Allgemeine Angaben**

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2013 nicht verändert.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

#### **2. Bilanzierung und Bewertung der Aktivposten**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit) haben wir grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt. Laufzeitzinsdarlehen und der Wechselbestand wurden zum Zeitwert angesetzt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Von Kunden im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Anpassung von Festzinsvereinbarungen an das aktuelle Marktzinsniveau erhaltene Ausgleichsbeträge wurden – wie Vorfälligkeitsentgelte – in voller Höhe erfolgswirksam vereinnahmt.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir gemäß IDW Rechnungslegungsstandard HFA 22 zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bilanziert und dem Anlagevermögen zugeordnet.

Die Wertpapiere haben wir unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bewertet. Es wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht.

Angesichts der Unsicherheiten im Zusammenhang mit der europäischen Staatsschuldenkrise haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Für die Wertpapiere haben wir untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Aktive Märkte haben wir für deutsche Pfandbriefe, Unternehmensanleihen, Inhaberschuldverschreibungen der öffentlichen Förderbanken und für öffentliche Anleihen aus dem Euro-Währungsraum festgestellt.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-)Wert verwendet. Jedoch waren die Märkte für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir - sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorlagen - die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse haben wir anhand weiterer Marktinformationen mit Hilfe des Tools „Rendite & Derivate 8.0“ der Fa. Moosmüller & Knauf AG einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.



Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Die Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauerhafter und wegen vorübergehender Wertminderung, die sonstigen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, vermindert um Abschreibungen wegen voraussichtlich dauerhafter Wertminderung, bilanziert. Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlagenverpflichtungen wurden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte, die vor dem Jahr 2010 angeschafft wurden, wurden – mit Ausnahme des von der Sparkasse Rheinberg übernommenen Sachanlagevermögens, dessen Abschreibung weiterhin linear erfolgt – unter Nutzung der Übergangsmöglichkeiten des BilMoG (Artikel 67 Abs. 4 EGHGB) weiterhin mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Die Sachanlagen, die ab dem Jahr 2010 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150 € werden sofort als Sachaufwand erfasst. Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150 € bis 1.000 € wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

### **3. Bilanzierung und Bewertung der Passivposten**

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbar zugesagte Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,50 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 4,91 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Abschluss von Altersteilzeitvereinbarungen, aus Vereinbarungen im Rahmen der sogenannten Sparkassensonderzahlung für Mitarbeiter, aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge, aus Aufwandsersatzansprüchen des DSGVO ö. K. im Zusammenhang mit dem Erwerb der Landesbank Berlin Holding, aus Drohverlustrückstellungen für geschlossene Geschäftsstellen, aus der teilweise imparitätischen Bewertung von lang laufenden Zinsswaps im Rahmen der Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs und aus der Gewährung von Beihilfen an Pensionäre. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgte eine Abzinsung. Für bestimmte Gruppen von Rückstellungen haben wir auch bei voraussichtlichen Restlaufzeiten bis zu einem Jahr eine Abzinsung vorgenommen. Die Abzinsung erfolgte mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen

Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungzinssatzes sind wir grundsätzlich davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfangs bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340 g HGB gebildet.

#### **4. Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuchs)**

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 „Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuchs)“ nach der Barwertmethode bewertet. Dieses Bankbuch umfasst alle Kunden-, Eigenanlage- und zur Zinsbuchsteuerung abgeschlossene Zinsswapgeschäfte mit vergleichbarer maximaler Zinsbindungsdauer. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht hierfür nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war. Zinsswapgeschäfte, deren Zinsbindungsdauer im Einzelfall darüber hinausgeht, haben wir zu diesem Zweck aufgeteilt. Den nicht in das Bankbuch einbezogenen Teil der Zinsswapgeschäfte haben wir einzeln bewertet und soweit notwendig eine Rückstellung gebildet.

#### **5. Ausweis in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie im Anhang**

Von dem Wahlrecht zur Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurde kein Gebrauch gemacht.

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Bei den in den Beständen vorhandenen in derselben Währung besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um laufende Konten von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung ausgeschlossen wird.

Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden je Währung saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. In den Ausweis haben wir auch realisierte Gewinne und Verluste einbezogen.



31.12.2013

(31.12.2012)

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

Auf Wertpapiere, für die der Markt als inaktiv einzustufen ist, entfallen rd. 13 % (= 47,1 Mio. €) unseres Gesamtbestandes.

Anlagevermögen

Art der Anlage:	Buchwerte Mio. €:	Zeitwerte Mio. €:
Öffentliche Anleihen inkl. Euro-Währungsraum	150,4	152,8
(darunter: Staatsanleihen Eurozone)	5,1	5,2)
Deutsche öffentliche Pfandbriefe	54,3	56,6
Deutsche Hypotheken Pfandbriefe	45,1	46,1
Bankschuldverschreibung von Förderbanken	59,7	61,0
Bankschuldverschreibung von sonstigen Kreditinstituten	30,0	30,7

## Aktiva 6

### Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

- Investmentanteile von 3 Spezialfonds mit einem Buchwert von **85.997.900,01 €**

Die Sparkasse ist alleinige Anteilsinhaberin an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG). Die Umstellung der Spezialfonds auf die Regelungen des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) wird innerhalb der gesetzlichen Übergangsfrist beantragt.

	Buchwert Mio. €:	Marktwert Mio. €:	Differenz Buchwert / Marktwert	Ausschüt- tung 2013 Mio. €:	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen Mio. €:
<b>Rentenfonds:</b>						
Fonds 1	30,0	30,2	0,2	0,9	ja	0,0
Fonds 2	30,0	30,6	0,6	1,1	ja	0,0
Fonds 3	26,0	26,0	0,0	0,4	ja	0,0

Die Rentenfonds sind international ausgerichtet. Rentenfonds 1 und 2 investieren schwerpunktmäßig in Unternehmensanleihen mit einem Mindestrating von „BBB“. Der Rentenfonds 3 investiert schwerpunktmäßig in europäische Staatsanleihen der Eurozone, deutsche Pfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen deutscher Investitionsbanken.

Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann jeweils Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen.

Für den Gesamtbestand der Wertpapiere ist der Markt als inaktiv anzusehen.

## Aktiva 7

### Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wird auf Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB verzichtet.

31.12.2013      (31.12.2012)

## Aktiva 9

### Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

## Aktiva 12

### Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten 17.137.332,46 €

## Aktiva 13

### Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

- Anteil an der Deko-S-PropertyFund No.1 Beteiligungs-GmbH & Co. KG 22.589.770,00 €    ( 24.800.457,22 € )

## Aktiva 14

### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten 1.124.487,75 €    ( 1.533.562,02 € )

## Aktiva 15 / Passiva 6 a

### Aktive latente Steuern / Passive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes (inkl. Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und eines Gewerbesteuersatzes von 16,19 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt. Die verrechneten passiven und aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen und Schulden: Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Rückstellungen.

### Fremdwährungen

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 489.094,09 €.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- kosten €	Veränderungen des Geschäftsjahres €			Abschreibungen insgesamt €	Bilanzwert €		Abschreibungen des Geschäftsjahres €	Abschreibungen des Vorjahres €
		Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen		31.12.2013	Vorjahr		
Grundstücke und Bauten	73.955.722,90	126.841,30	20.556,28	0,00	50.123.712,41	23.938.295,51	25.123.757,03	1.306.302,82	1.356.919,86
Betriebs- und Ge- schäftsaus- stattung	28.689.605,05	1.188.749,48	1.283.839,88	0,00	23.461.049,61	5.133.465,04	5.086.028,94	1.114.725,48	1.210.304,93
Immaterielle Anlagewerte	1.548.152,23	0,00	4.965,98	0,00	1.542.855,25	331,00	1.126,00	795,00	2.163,00
	Bilanzwert am Vorjahresende €	Veränderungen zusammengefasst €			Bilanzwert am 31.12.2013 €				
Forderungen an Kreditinstitute	60.633.450,68	10.233.950,70			70.867.401,38				
Schuldver- schreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	366.598.906,77	-23.650.062,88			342.948.843,89				
Beteiligungen	49.277.204,28	-2.917.983,32			46.359.220,96				
Sonstige Ver- mögensgegenstände	24.807.557,22	-2.210.687,22			22.596.870,00				

31.12.2013

(31.12.2012)

## Passiva 1

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 11.938.661,76 €

Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 3.861.912,86 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 32.267.331,04 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 202.024.260,51 €  
 - mehr als fünf Jahre 218.754.941,63 €

Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:

- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln (Buchwert) in Höhe von 243.406.218,32 €

## Passiva 2

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 75.800,60 € ( 731.934,24 €)

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 2.933.420,82 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 1.340.786,95 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 2.676.360,97 €  
 - mehr als fünf Jahre 581.588,08 €

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 114.708.195,38 €  
 - mehr als drei Monate bis ein Jahr 158.946.249,58 €  
 - mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 253.433.112,03 €  
 - mehr als fünf Jahre 37.190.848,90 €

## Passiva 3

### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) - begebene Schuldverschreibungen - sind bis zum 31.12.2014 fällige Beträge enthalten: 11.110.500,00 €

31.12.2013

(31.12.2012)

## Passiva 4

### Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## Passiva 6

### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen 1.787.530,51 € (2.468.445,86 €)

## Passiva 9

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:

Betrag:	Zinssatz:	Fälligkeit:	vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung:
363.400,00 €	4,50 %	08.01.2019	- ausgeschlossen -

Die weiteren nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Verzinsung von 4,45 % und eine ursprüngliche Laufzeit von 10 Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden keine nachrangigen Verbindlichkeiten zur Rückzahlung fällig.

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schulform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten ist im Geschäftsjahr ein Aufwand in Höhe von 88.427,13 € angefallen.

### Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.



## Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

## Fremdwährungen

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 1.561.963,19 €.

## Angaben zu einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

### Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten folgende wesentlichen Einzelbeträge:

Erträge aus der Auflösung einer Drohverlustrückstellung für den nicht in das Bankbuch einbezogenen Teil der Zinsswapgeschäfte in Höhe von 3,5 Mio. €.

### Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgende wesentlichen Einzelbeträge:

Aufwendungen im Zusammenhang mit der Rückstellung für Aufwendungsersatzverpflichtungen gegenüber dem DSGVO ö. K. aus der Unterbeteiligung am Kommanditanteil des DSGVO ö. K. an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG in Höhe von 1,3 Mio. €.

## Sonstige Angaben

### Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Die Sparkasse hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte als Deckungsgeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle:

Zinsbezogene Geschäfte:	Nominalbeträge in Tsd. €:	beizulegende Zeitwerte* in Tsd. €:	Restlaufzeiten:
Termingeschäfte:			
Zinsswaps (Deckungsgeschäft)			
davon:			
mit positivem Zeitwert	0	0	
mit negativem Zeitwert	15.000	-1.490	1 – 5 Jahre
	125.000	-18.535	> 5 Jahre

\* Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Für die Zinsswaps wurde der beizulegende Zeitwert als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2013 Verwendung. Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten (clean price).

## Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8 a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2013 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 7,9 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2013 1,6 Mio. €.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

## Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse

Die Sparkasse am Niederrhein ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1 a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2013 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2014 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus 1 Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) überprüft. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und verstetigter Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist. Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zur Zeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2012 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 25 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli eines Jahres um 1 % ihres Betrages erhöht.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 30,1 Mio. € im Jahr 2013 2,4 Mio. €.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30

zum 31.12.2013 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 50,7 Mio. € ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2012 der RZVK etwa 29,8 % (bei Ermittlung der Deckungsrückstellung nach den sich aus der Anlage 4 zum ATV-K ergebenden Vorgaben). Der Verpflichtungsumfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2013 verwendet.

**Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:**

a) für die Abschlussprüfungsleistungen	364 Tsd. €
b) für andere Bestätigungsleistungen	27 Tsd. €
c) für sonstige Leistungen	<u>0 Tsd. €</u>
Gesamthonorar:	391 Tsd. €

## Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Karl-Heinz Reimann, Rentner

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds  
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Peter Kiehlmann, Verwaltungsangestellter  
Otto Laakmann, Pensionär

Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 b) SpkG NW:

Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 3 SpkG NW:

Ingo Brohl, Marketingberater (selbstständig)  
(ab 27.06.2013)

Klaus Brohl, Elektromeister (selbstständig)  
(ab 27.06.2013)

Rafael Hofmann, Rechtsanwalt (selbstständig)

Frank Berger, Sozialversicherungsfachangestellter

Leo Janssen, Kaufmann (selbstständig)

Viktor Paeßens, Landwirt (selbstständig)

Peter Kiehlmann, Verwaltungsangestellter

Hans-Peter Heckmann, Rentner

(bis 28.11.2013)

Hubert Kück, Lehrer

Christel Winterberg, Rentnerin

Otto Laakmann, Pensionär

Dino Maas, Betriebswirt (selbstständig)

Jürgen Madry, Handelsvertreter (selbstständig)

Klaus Bechstein, Fachberater (selbstständig)

Klaus Plonka, Pensionär

Markus Nacke, Kaufmännischer Angestellter

Klaus Rudatsch, Steuerberater (selbstständig)

Klaus Brohl, Elektromeister (selbstständig)

(bis 26.06.2013)

(bis 26.06.2013)

Günter Zeller, Pensionär

Jochen Gottke, Leitender Städtischer

Verwaltungsdirektor

Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 c) SpkG NW:

Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 3 SpkG NW:

Gerd Adam, Sparkassenangestellter

Ralf-Jürgen Rein, Sparkassenangestellter

Walburga Baltes, Sparkassenangestellte

Hans-Bernd Tersteegen, Sparkassenangestellter

Roland Ertelt, Sparkassenangestellter

Michael Wedde, Sparkassenangestellter

Stefan Ertelt, Sparkassenangestellter

Peter Lenzen, Sparkassenangestellter

Holger Klucken, Sparkassenangestellter

Birte Frie, Sparkassenangestellte

Als Hauptverwaltungsbeamter gemäß § 11 Abs. 3 SpkG NW nimmt an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:

Harald Lenßen, Bürgermeister

Stellvertreter:

Dr. Ansgar Müller, Landrat

Als Hauptverwaltungsbeamte gemäß § 4 Abs. 3 der Satzung Sparkasse am Niederrhein nehmen an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:

Norbert Ballhaus, Bürgermeister

Hans-Theo Mennicken, Bürgermeister

Dr. Ansgar Müller, Landrat

## Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte 415

Teilzeit- und Ultimokräfte 202

617

Auszubildende 50

Insgesamt: 667

## Vorstand

Giovanni Malaponti - Vorsitzender  
Frank-Rainer Laake - Mitglied  
Bernhard Uppenkamp - Mitglied (bis 31.03.2013)  
Bernd Zibell - Mitglied (ab 01.10.2013)

## Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Mitglieder des Vorstands erhalten bis auf den Vorstandsvorsitzenden ausschließlich feste Bezüge.

Für den Vorstandsvorsitzenden wird die Erhöhung von 10 % im Sinne von 2.23 der Verbandsempfehlungen erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt. Dieses variable Leistungsentgelt ist unternehmenserfolgsbezogen und wird in Anlehnung an die für die Mitarbeiter definierten Unternehmensziele festgelegt (§ 6 der Dienstvereinbarung zwischen der Sparkasse am Niederrhein und dem Personalrat der Sparkasse am Niederrhein über das leistungsorientierte variable Entgelt). Die Auszahlung erfolgt mit max. 100 % in einer Summe in dem Monat nach der Feststellung des Jahresabschlusses.

Weitere erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung werden nicht gewährt.

Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Als Anspruchsvoraussetzung für die Zahlung dieser Leistungszulage sind keine konkreten quantitativen Ziele festgelegt.

Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

	2013				
	(in Tsd. €)				
Vorstand	Grundbetrag und Allgemeine Zulage (erfolgsunabhängig)	Zulage gemäß den Verbandsempfehlungen (Ziff 2.23)*	Leistungszulage (erfolgsabhängig, ohne quantitative Ziele)	Sonstige Vergütung	Gesamtvergütung
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	296,3	22,3	0,0	10,2	328,8
Laake, Frank-Rainer Mitglied	292,4	0,0	0,0	10,8	303,2
Uppenkamp, Bernhard Mitglied (bis 31.03.2013)	72,7	0,0	0,0	2,7	75,4
Zibell, Bernd Mitglied (ab 01.10.2013)	73,8	0,0	0,0	2,1	75,9
Summe	735,2	22,3	0,0	25,8	783,3
* wird erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt					

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Sie werden gemäß den Regelungen des EStG nach der 1%-Bruttolistenpreisregelung ermittelt.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben die Vorstandsmitglieder Anspruch auf Zahlung eines Ruhegeldes, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse am Niederrhein löste das bestehende Arbeitsverhältnis mit Ablauf des 31.03.2013 auf Wunsch von Herrn Uppenkamp auf, da Herr Uppenkamp ab dem 01.04.2013 zum Vorstandsvorsitzenden der Stadtparkasse Oberhausen berufen wurde.

Die individuellen Versorgungssätze ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

	Eintritt des Leistungsfalles	Höhe des Versorgungssatzes
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	bis 31.05.2014	40 v. H.
	01.06.2014 - 31.05.2019	45 v. H.
	01.06.2019 - 31.05.2024	50 v. H.
	vom 01.06.2024	55 v. H.
Laake, Frank-Rainer Mitglied	bis 31.12.2013	45 v. H.
	01.01.2014 - 31.12.2018	50 v. H.
	vom 01.01.2019	55 v. H.
Zibell, Bernd Mitglied (ab 01.10.2013)	01.10.2018 – 30.09.2023	40 v. H.
	01.10.2023 – 30.09.2028	45 v. H.
	01.10.2028 – 30.09.2033	50 v. H.
	vom 01.10.2033	55 v. H.

Beruhet der Leistungsfall auf einem Arbeitsunfall, erhöht sich der Ruhegeldsatz um 10 v. H. bis zum Höchstsatz von 55 v. H.

Der ruhegeldfähige Bezug beträgt monatlich ein Zwölftel des bei Eintritt des Ruhegeldfalles vertraglich zustehenden Jahresgrundbetrages und der allgemeinen Zulage.

Bei linearen Änderungen des Entgeltes der Sparkassen-Beschäftigten ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

**Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands**

	Im Jahr 2013 der Pensionsrückstellung zugeführt (Gesamt) Tsd. €	Barwert der Pensionsansprüche 31.12.2013 Tsd. €
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	198,2	1.258,2
Laake, Frank-Rainer Mitglied	188,3	1.017,6
Uppenkamp, Bernhard Mitglied (bis 31.03.2013)	70,3*	1.274,4
Zibell, Bernd Mitglied (ab 01.10.2013)	110,7	110,7
Summe:	567,5	3.660,9

\* Die Pensionsrückstellung von Herrn Uppenkamp ist unverfallbar geworden und wird nach seinem Austritt am 31.03.2013 weiterhin bei uns im Hause geführt.

Die Altersversorgung beträgt maximal 55 % der zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand zustehenden Ruhegehaltsbezüge. Auf dieser Basis und unter der Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden Kredite in Höhe von 375.681,55 € gewährt.

### Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschl. seiner Ausschüsse (Bilanzprüfungsausschuss, Risikoausschuss) ein Sitzungsgeld von 320,00 € (bzw. 348,80 € incl. 9 % Umsatzsteuer und 380,80 € incl. 19 % Umsatzsteuer) je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2013 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Name	Tsd. €	Name	Tsd. €
Adam, Gerd	3,2	Kück, Hubert	3,8
Ballhaus, Norbert	3,8	Laakmann, Otto	4,2
Baltes, Walburga	2,6	Lenßen, Harald	2,6
Brohl, Ingo	1,9	Lenzen, Peter	0,3
Brohl, Klaus	0,4	Madry, Jürgen	5,0
Ertelt, Roland	3,8	Mennicken, Hans-Theo	2,6
Ertelt, Stefan	2,6	Dr. Müller, Ansgar	2,2
Gottke, Jochen	0,3	Paeßens, Viktor	0,7
Heckmann, Hans-Peter	0,3	Plonka, Klaus	4,2
Hofmann, Rafael	9,1	Reimann, Karl-Heinz	11,2
Janssen, Leo	4,2	Rudatsch, Klaus	2,7
Kiehlmann, Peter	3,5	Zeller, Günter	6,4
Klucken, Holger	5,8	Insgesamt:	87,4

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite in Höhe von insgesamt 2.618.774,17 € ausgereicht.

Für die früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 1.421.563,99 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 16.686.165,00 €.

Moers, den 20.03.2014

**Der Vorstand**



## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse am Niederrhein für das Geschäftsjahr vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss - unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung - und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 13. Mai 2014

Prüfungsstelle des  
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vietze  
Wirtschaftsprüfer

Rademacher  
Verbandsprüfer

## Bericht des Verwaltungsrates

Im Jahre 2013 trat der Verwaltungsrat der Sparkasse am Niederrhein zu acht Sitzungen zusammen. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und fasste die erforderlichen Beschlüsse.

Über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über alle sonstigen wichtigen Angelegenheiten der Sparkasse wurde er vom Vorstand eingehend unterrichtet.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes führte im Berichtsjahr die Pflichtprüfungen durch. Zum Jahresabschluss 2013 erteilte die Prüfungsstelle den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Damit wurde bescheinigt, dass die Buchführung und der Jahresabschluss sowie der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Der Verwaltungsrat überwachte die Geschäftsführung des Vorstandes entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. Gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe d des SpkG NW hat er den Jahresabschluss festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. Die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3.537.898,59 € erfolgt nach § 25 SpkG NW. Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Trägers gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe e SpkG NW vor, den Jahresüberschuss entsprechend § 25 Abs. 1 Buchstabe c SpkG NW vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit und für die Unterstützung bei seiner Aufgabenerfüllung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht er seine Anerkennung aus für den geleisteten Einsatz im Dienste der Kunden der Sparkasse am Niederrhein und der Menschen in der Region.

Moers, den 13. Juni 2014

**Sparkasse am Niederrhein**  
Der Verwaltungsrat

Reimann  
Vorsitzender